

Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 16.

Dienstag den 24. Februar

1857.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 fr., — halbjährlich 45 fr., — vierteljährlich 24 fr. — Einrückung-Gebühr: die dreifache Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 fr., bei mehrmaligen Einrücken je 1 1/2 fr. — Passende Beiträge sind willkommen und werden auf Verlangen honorirt.

Ämtliche Anzeigen.

K. Oberamt u. Oberamtsgericht Nagold.

Durch an sie gelangte Anfragen sehen sich die unterzeichneten Stellen zu folgender Bekanntmachung veranlaßt:

Es ist jedem, der Liegenschaft zu verkaufen beabsichtigt, gestattet, dieß mit dem Anfügen bekannt zu machen, daß er oder ein von ihm Beauftragter (sei dieser Wirth oder nicht) oder beide in ihren Wohnungen Kaufs-Offerte entgegennehmen. Dagegen ist es verboten, durch öffentliche Blätter oder Ausrufer die etwaigen Kaufsliebhaber auf dieselbe Zeit in seine oder eine andere Privatwohnung oder ein Wirthshaus zu Abgabe ihrer Erklärungen einzuladen zu lassen, da hiedurch eine Aufstreichsverhandlung, auch wenn die Auerbietungen nicht zu Papier gebracht oder unterschrieben werden, entstände, eine solche gesetzlich aber bloß auf dem Rathhause stattfinden darf. Nagold, 20. Febr. 1857.

K. Oberamt u. Oberamtsgericht.
Wiebbekink. Mittnacht.

K. Oberamtsgericht Nagold.

Die Ortsvorsteher, welche dem Bezirke des K. Gerichtsnotariats Nagold oder dem des K. Amtsnotariats Wildberg angehören, haben ungesäumt die in ihren Registraturen befindlichen Duplikate der Pflanzstammbäume vorzulegen. Nagold, 20. Febr. 1857.

K. Oberamtsgericht.
Mittnacht.

Oberamtsgericht Nagold. Unterthalheim.

Schulden-Liquidation.

In der nachgenannten Gantfache ist zur Schulden-Liquidation zc. Tagfahrt auf die unten bezeichnete Zeit anberaumt, wozu die Gläubiger und Bürgen unter dem Anfügen zur Anmeldung ihrer Vorzugsrechte vorgeladen werden, daß die Nichtliquidirenden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, am Schlusse der Liquidation durch Ausschlußbescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber nicht angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders

eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern laßt die gesetzliche 15tägige Frist zu Beibringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidationstagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Liquidirt wird gegen
† Matthias Klunk, gewes. Schuhmacher
in Unterthalheim,
Montag den 23. März d. J.,
Morgens 8 Uhr,
auf dem Rathhause in Unterthalheim.
Nagold, den 20. Febr. 1857.
K. Oberamtsgericht.
Mittnacht.

Forstamt Altenstaig. Revier Simmersfeld. Holz-Verkauf auf dem Stock.

Am Freitag den 6. März,
Morgens 10 Uhr,
werden im Enzklösterle verkauft:
aus dem Staatswald Groß-
hummelberg 1400 Stamm,
aus dem Staatswald Haag-
wald 1400 „
aus dem Staatswald Spiel-
berg 500 „
Zusammen 3300 Stamm.

Die Stämme sind gezeichnet, nummerirt und können jeden Tag von den betreffenden Forstdienern vorgezeigt werden.
Altenstaig, 19. Febr. 1857.

K. Forstamt.
Alber.

Forstamt Wildberg. Revier Schönbronn. Stammholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 5. März,
Morgens 10 Uhr,
kommen auf dem Rathhause in Schönbronn folgende Nadelholzstämme zum Verkauf:
Aus dem Staatswald Großer Buhler
1500 Stämme auf dem Stock;
aus dem Kleinen Buhler
578 Stämme auf dem Stock;
aus dem Mädlach
486 Stämme liegend.
Wildberg, 17. Febr. 1857.

K. Forstamt.
Riethammer.

Forstamt Wildberg. Revier Hirschau.

Holz-Verkauf.

Am Freitag den 27. Februar d. J.,
im Staatswald Hohriß:
11600 Stücke Floswieden von 10
bis 20' Länge;
im Saatswald Baurenstaig:
5000 Stücke Floswieden von 10—20'
Länge.
Zusammenkunft Morgens 9 Uhr
im Staatswald Hohriß.
Wildberg, den 17. Febr. 1857.
K. Forstamt.
Riethammer.

Sindlingen.

Holz-Verkauf.

Am Mittwoch den 25. d. M.
findet von der heurigen Nutzung der letzte Verkauf statt, wobei vorkommen:
12 Stücke eichenes Nugholz, worunter
5 stärkere Stämme von 15—21“
mittlerem Durchmesser, und bis
53' lang;
2 Buchen von 20—30' Länge und
8—18“ Durchmesser;
1 Birke;
59 eichene, birken- und buchene
Wagnerstangen;
1 3/4 Klafter Scheiter;
ca. 400 Reisswellen, und
die Stockholz-Nutzung von der Schlag-
fläche.
Die Zusammenkunft ist Morgens 9 Uhr
im Oldenwald, nächst Sindlingen, und der
Erlös wird gleich nach dem Verkauf ein-
gezogen.
Herrenberg, den 18. Febr. 1857.
K. Hofkammeramt.
Beck.

Schönbronn, Oberamts Nagold.

Holz-Verkauf.

Aus den hiesigen Gemeindewaldungen
werden am
Donnerstag den 5. März,
Mittags 12 Uhr,
auf dem Rathhause 140 bereits gefällte
Nadelholzstämme gegen Baarzahlung im
Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber einge-
laden werden.
Den 22. Febr. 1857.
K. Revierförster
Gwinner.

Nagold.

Fabrik-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der verst.
Carl Schweikle, Oshenwirts Wittwe

von hier, findet an den nachbenannten Tagen eine Fahrniß-Versteigerung in der zc. Schweißle'schen Behausung gegen sogleich baare Bezahlung statt, und kommt zum Verkauf am

Donnerstag den 26. d. Mts.,
von Morgens 8 Uhr an:
Silber, Kleider, Bettgewand und Leinwand;
von Nachmittags 2 Uhr an:
Küchengeräth und Schreinwerk;
Freitag den 27. d. Mts.,
von Morgens 8 Uhr an:
Fas- und Bandgeschirre und allerlei Hausrath.
Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.
Den 21. Febr. 1857.

K. Gerichtsnotariat.
Groß.

21^a Nagold.
Fahrniß-Verkauf und Gläubiger-Anruf.

Aus der Verlassenschaft des weil. Johannes Brenner, Weber-Oberzunftmeisters hier, wird am
Samstag den 28. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr,
ein Fahrnißverkauf vorgenommen werden, wobei vorkommt:

- Vieh:**
3 Rube und 1 Kind;
Fuhr- und Reitgeschirre:
1 aufgemachter Wagen, 2 Pflüge,
1 Egge;
Handwerkszeug:
2 Webstühle sammt Zugehör und 3 Hefeln;
wozu Liebhaber um gedachte Zeit in das Brenner'sche Wohnhaus eingeladen werden.
Zugleich werden sämtliche Gläubiger, insbesondere Bürgschafts-Gläubiger des Brenner aufgefordert, etwaige Forderungen binnen 8 Tagen bei unterzeichneter Behörde anzumelden.
Den 19. Febr. 1857.

Theilungsbehörde.

21^b Reibingen,
Gerichtsbezirks Nagold.
Gläubiger Anruf.

Um die Verlassenschaft des † Alt Michael Günther, kinderlosen Wittwers und Bauers von hier mit Sicherheit verweisen zu können, werden Alle, welche aus irgend einem Grunde eine Forderung an zc. Günther zu machen haben, hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche binnen
15 Tagen
von heute an, bei dem unterzeichneten Ge-

meinderath anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls sie die ihnen aus der Unterlassung erwachsenden Nachtheile sich selbst zuzuschreiben haben.

Den 13. Febr. 1857.

Gemeinderath.
Vorstand Braun.

Sulz,
Oberamts Nagold.
Solz-Verkauf.
Am Mittwoch den 4. März d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
verkauft die hiesige Gemeinde 200 Stämme Flockholz, welches sich auch zu Bauholz eignet.
Der Verkauf wird auf hiesigem Rathhause vorgenommen und Käufer hiezu eingeladen.
Den 20. Febr. 1857.

Schuttbeissenamt.
Dür.

Privat-Anzeigen.

21^a Bendorf.
Ich nehme jetzt oder nach der Confirmation einen jungen Menschen in die Lehre auf.
Verw. Altnar Weinmar.

21^a Altenstaig Stadt.
Engl. Patentwagenschmiere in 1 Pfund- und 2 Pfund-Schachteln, sowie auch offen verkaufe ich, um damit aufzuräumen, zu den Ankaufspreisen.
Julius Huber.

21^a Altenstaig.
Alle Sorten baumwollene Web- und Strickgarne zu sehr billigen Preise bei
Julius Huber.

21^a Güttingen u. Mözingen.
Garn-Empfehlung.
Alle Sorten Web- und Strickgarne, namentlich das beliebte englische Zettelgarn ist wieder billig zu haben bei
J. G. Hummel.

21^a Güttingen u. Mözingen.
Edenwaaren-Empfehlung.
In den bekannten Edenwaaren bin ich wieder auf fortirt, die ich hiemit neben meinen übrigen Artikeln zur Abnahme bestens empfehle.
J. G. Hummel.

21^b Mözingen,
Oberamts Herrenberg.
Verkauf von Schweinen zc.
Der Unterzeichnete verkauft am

Donnerstag den 26. Februar,
Mittags 1 Uhr,

17 Stücke Milchschweine, englische Bastard,
4 Mutterchweine, wovon 2 großtrüchtig, sowie circa 4—500 starke Mostobstbäume, und ungefähr 1½ Schefel Fottel-Haber.
Die Liebhaber hiezu werden auf obige Zeit höflichst eingeladen.
Den 19. Februar 1857.



Georg Adam Hauser, Oekonom.

Nagold.
Klavier zu verkaufen.

Ein köstliches gutes Klavier ist um billigen Preis zu haben.
Näheres bei der
Redaktion.

21^a Altenstaig Stadt.
Geld auszuleihen.
Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gefällige Sicherheit
300 fl.
zum Ausleihen parat.
Stiftungspfleger Kastenbach.

21^b Walddorf,
Oberamts Nagold.
Geld-Offer.
Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gefällige Versicherung
650 fl.
Pflegergeld zum Ausleihen parat.
Conrad Walz.

21^b Schieringen,
Oberamts Nagold.
Geld-Offer.
Der Unterzeichnete hat
127 fl.
Pflegergeld gegen gefällige Versicherung zu 4½ % auszuleihen.
Pfleger Leicht.

Zur gefälligen Beachtung!
Ueber die im vorigen Dienstadtblatt auf die Empfehlung einer wohlfeileren Sorte Kernseife erfolgte Berichtigung des S. in W. will ich schweigen, obgleich über die Beständtheile und Benennung seiner verschiedenen Seifen Manches zu sagen wäre, und will ich hierüber die Erfahrung eines sachverständigen Gewerbsmannes reden lassen: „Die zu 19 fl. von G. Harr empfohlene Seife leistete mir so viel, als die von S. in W. zu 23 fl. erkaufte.“ Weiteres hierüber sei den Erfahrungen Sachverständiger überlassen.
G. Harr Seifensieder,
in Nagold.

Frucht-Preise.

Frucht-gattungen.	Nagold, 21. Febr. 1857.		Altenstaig, 18. Febr. 1857.		Freudenstadt, 14. Febr. 1857.		Calw, 14. Febr. 1857.		Tübingen, 20. Febr. 1857.		Heilbronn, 21. Febr. 1857.		Bistmalien-Preise. Nagold, Altenstaig					
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.						
Dinkel, alter	7 20	6 54	6 30	6 54	6 41	6 27	—	—	7 18	7 7	6 54	7 19	7 8	6 58	7 57	7 30	6 36	
„ neuer	—	—	—	17 36	17 20	16 —	2 11	2 9	2 6	18 —	17 19	16 48	—	16 24	—	—	—	
Kerne n	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Haber	6 —	5 48	5 30	6 —	5 58	5 54	— 46	— 45	— 44	5 40	5 28	5 15	5 39	5 35	5 31	5 40	5 26	5 6
Berste	11 20	10 50	10 8	11 —	10 50	10 40	1 26	1 25	1 21	11 36	11 32	11 24	11 24	11 18	11 12	10 24	10 12	—
Wizen	2 6	2 4	1 52	—	—	—	—	2 10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	1 30	—	12 24	12 18	12 16	—	1 32	—	12 30	12 24	12 16	—	—	—	—	—	—
Erbsen	36	1 34	1 30	—	13 52	—	—	1 40	—	—	—	—	1 32	—	—	—	—	—
Linßen	1 26	1 11	1 —	—	—	—	—	1 15	—	—	—	—	1 33	—	—	—	—	—



Februar,
eng-
on 2



obstbäume, und
ottel-Haber.
werden auf obige
fer, Dekonom.

ausen.
gutes Klavier
Preis zu haben.
Redaktion.

ad.
ben.
legen gegen ge-
Kaltenbach.

ld.
t.
legen gegen ge-
hen parat.
urad Balz.

ld.
t.
gliche Verfüche-
ger Leicht.

achtung!
igen Dienstage-
einer wohlfeile-
e Berichtigung
eigen, obgleich
nd Benennung
anches zu sagen
die Erfahrung
smannes reden
von G. Harr
so viel, als
fl. erkaufte,
sbrungen Sach-
r Seifenleder,
Magold.

Malien-Preise.

Magold.	Alten- burg.
10 fr.	10 fr.
9 "	9 "
8 "	7 "
10 "	10 "
12 "	12 "
20 "	20 "
18 "	18 "
18 "	18 "
19 fr.	
25 fr.	
22 fr.	
8 fr.	

Dienstnachrichten.

Bermöge höchster Entschliessung haben Sr. Königl. Majestät den Pfarrer Neuber zu Barmen, D.A. Gmünd, wegen moralischer Unbrauchbarkeit entlassen; die erledigte Pfründenstelle bei dem hiesigen Schul- dem bisherigen Verweiser derselben, Forstpr. Konstant Müller, und das neu errichtete Pfründenamt in Munderkingen dem Traubenwirb Karl Mayer in Munderkingen unter Verleihung des Titels als Verwalter im Sinne des §. 4 der Dienstpragmatik gnädigst übertragen; ferner den Güterabfertigungsgehülfen Gustav in Ravensburg zum Oberschaffner auf dem Bahnhof daselbst im Sinne des §. 4 der Dienstpragmatik in Gmünd befördert und die Telegraphisten Neuber in Ulm und Müller in Stuttgart die Rechte der im Sinne des §. 4 der Dienstpragmatik angestellten Diener gnädigst verliehen; endlich die evang. Pfarrei Ballhausen dem Pfarrer Beck in Königbrunn, die in Münster (O. Gannstatt) dem Pfarrer Schödl in Oberwälden und die evang. Pfarrei Heferselle in Wöckmühl dem Reverenden Paret am evang. Seminar in Blaubeuren gnädigst übertragen.

Präceptorats-Kandidat Gufmann ist zum Elementarlehrer in Eindelkingen ernannt worden.

Der Schuldienst zu Ottmarbeim, Det. Marbach, wurde dem Schulmeister Kammerer in Seinenbrunn; der — zu Dabingen, Det. Dabingen, dem Schulmeister Koch in Kobenzimmern übertragen; dem aus den erled. lath. Schul-, Refner- und Organistenamt in Rellingen, D.A. Rellingen, patronatisch ernannten bisherigen Unterlehrer Joh. Bapt. Merk in Gmünd; dem aus den erled. kat. Pfründenamt in Bonlanden, D.A. Rellingen, patronatisch ernannten bisher. Lehrgehülfen Konrad Kaller in Dabingen, D.A. Rellingen, wurde die landesherrliche Befähigung erteilt, sowie der lath. Pfründenamt in Rellingen, D.A. Rellingen, dem Schulmeister Franz Joseph Scheller in Weilerhofen, D.A. Gmünd, übertragen. Die Schulmeister Franz Xaver Guldner in Alleshäusern, D.A. Rellingen, Georg Groß in Kirchhausen, D.A. Heilsbrunn, Willibald Keifer in Auras, D.A. Rellingen, Johann Baur in Berg, D.A. Ravensburg, Ernst Böhler in Eggingen, D.A. Blaubeuren, letzterer mit dem Vorbehalt seiner Wiederanstellung für den Fall seiner Wiedervereinerung, sind mit den gesetzlichen Pensionen in den Ruhestand versetzt worden.

Gestorben: Zu Calw der vord. Gerichtsnotar Ritter, 79 J. alt; zu Borenhof Hr. Karl Gottlieb v. Stetten-Sotzenhof; zu Stuttgart Hr. H. Reiser bei der Oberrechnungskammer, 53 J. alt; Karl Philipp v. Ulrichshausen, Oberlieutenant und Schiffsbesitzer im 2. Reiterregiment, 33 J. alt; zu Blaubeuren Revierförster Gever, 75 J. alt.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, Durch R. Verordnung ist der Wiederzusammentritt der vertragten Stände auf den 10. März d. J. festgesetzt.

Stuttgart, 19. Febr. Gestern Nachmittag ritt der Prinz Weimar mit dem Oberlieutenant der Reiterei v. Ulrichshausen spazieren. Letzterer hatte ein junges, ungebändigtes, noch wenig zugerittenes Pferd, das wahrscheinlich in einem unbewachten Augenblick seinen Reiter abwarf, der in Folge des Sturzes und der Verletzungen eine Stunde darauf starb. — Es geht hier in unterrichteten Kreisen das Gerücht, man gehe damit um, die Oberrechnungskammer mit der Oberfinanzkammer zu vereinigen, wodurch Geschäftvereinfachung und einige Ersparnis erzielt werden soll. — Nach einer ungefähren Zusammenstellung des Weinertrags vom Jahre 1856 belauft sich derselbe auf nahezu 80,000 Eimer. Nimmt man an, daß die eine Hälfte desselben auf Lager kam und die andere Hälfte zum Ausschank verkauft wurde, so wäre, den Eimer im Durchschnitt zu 50 fl. gerechnet, eine Summe von 2,000,000 fl. unter den württ. Weingärtnerstand verteilt worden. — Man spricht abermals von der Verhaftung eines Beamten, der sich einer Kesselfügung in Pflanzschiffen, der Rechnung- und der Wechselfälschung schuldig gemacht.

Stuttgart, 20. Febr. Die Gesellschaft „oberes Mühlenthal“ hielt sich bezüglich der Anzahl ihrer Mitglieder schon seit längerer Zeit über der Summe von 1100. Da jedes dieser Mitglieder einen jährlichen Beitrag von 16 fl. zu entrichten hat, so ist leicht anzunehmen, über welche bedeutende finanzielle Kräfte dort zu verfügen sind. In den letzten Jahren wurde das Haus in der Stadt in einen Palast verwandelt und jetzt soll auch eine Restauration, beziehungsweise Umbau der Gebäulichkeiten auf der Silberburg vorgenommen werden. Es ist nur zu wünschen, daß die Herren vom Verwaltungsrath die bisher gemachten Erfahrungen in Bauwesen sich recht zu Herzen nehmen.

Ulm, 19. Febr. Eine Anzahl jugendlicher Schlingel haben sich dadurch ein Taschengeld zu verschaffen gesucht, daß sie auf unserer Schiffswerfte Güterstücke stibizten. Der Vorricht

wegen liehen sie es — wie man erzählt — in die Donau fallen und holten es dort parthienweise hervor, um es zu verkaufen. Auf Anzeige davon sind die Vurschen in Untersuchung gezogen worden. Sie wird es ergeben, ob mehr das Verbrechen des Diebstahls oder die Unbesonnenheit muthwilliger Vurserei vorliege. (U. Sch.)

Kassel, 14. Febr. Unlängst ist hier die Ertheilung eines Patents auf eine höchst wichtige und gemeinnützige Erfindung nachgesucht worden, die, sofern sie sich bewährt, wie dies nach der angestellten Prüfung den Anschein hat, von großer, volkwirtschaftlicher Bedeutung zu werden verspricht und außerdem als die einfache und glückliche Lösung einer schwierigen Aufgabe der angewandten Chemie eine besondere Erwähnung verdient. Es ist dies von einem Württemberger, Wilhelm Becker aus Heilsbrunn, entdecktes Verfahren, um das Bier vor dem Verderben zu bewahren und unter allen Umständen, namentlich bei nicht mehr vollständig gefülltem Faß, stets frisch hell, schmackhaft und gesund zu erhalten; und dies nicht etwa durch künstliche, kostspielige oder der Gesundheit schädliche Mittel, sondern durch einen einfachen ganz natürlichen chemischen Proceß mittelst Anwendung des Luftdrucks. Bewährt sich die Beckersche Methode praktisch, so wird also es künftig nie mehr saures und abgestandenes Bier geben und Wirthe wie Trinker werden — den Erfinder als ihren Wohlthäter segnen. (Wes. J.)

Aus Preußen, 15. Febr. Daß unsere neue Orthodoxie in der Ehescheidungsfrage einen durchaus katholischen Standpunkt behauptet und die in Rücksicht stehenden Konzeffionen nur als eine Abschlagszahlung betrachtet, hat jetzt einer ihrer Anhänger durch Veröffentlichung von drei Thesen dokumentirt, denen auch Professor Leo in Halle in der Hauptsache seine Adhäsion bezeugte. Diese interessanten Thesen lauten folgendermaßen: 1) Der Ehebund ist von Gott gestiftet und darum unauflöslich. 2) Jesus hat zwar die Ehescheidung „um unseres Herzens Hartnäckigkeit“ als zulässig erklärt, aber nur als Trennung der Gemeinschaft in Ungang und Gütern, nicht als Auflösung des Ehebundes. 3) Wiederverheirathung ist Ehebund. Jesus gebietet daher auch, nach der Ehescheidung keine andere Ehe zu schließen, ermahnt aber zur Versöhnung und Wiedervereinigung. (S. N.)

Paris, 17. Febr. Die Rede des Kaisers ist bisher noch kein Gegenstand von Artikeln gewesen. Von den hiesigen Blättern haben nur zwei sich eine Bemerkung erlaubt. Das Journal des Debats sagt: Wie man sieht bestätigt die Rede des Kaisers alle bereits bekannten Thatsachen hinsichtlich der auswärtigen Situation, die Hoffnung einer baldigen Lösung der Neuenburger Frage, die Räumung von Griechenland, die Unterbrechung der diplomatischen Beziehungen mit dem Könige von Neapel. Was aber besonders dieser Rede die Aufmerksamkeit zuwenden muß, das sind die Auseinandersetzungen über die innere moralische und ökonomische Situation auf welche der Kaiser sich eingelassen hat. Die Vorbereitung zweier Gesetzesentwürfe der eine über die Errichtung einer Steuer auf bewegliche Güter, der andere bezüglich eines neuen Militärstrafgesetzbuches werden förmlich angekündigt. Endlich wird man die politischen Betrachtungen bemerken, welche die Rede schließen. — La Presse läßt sich in folgender Weise vernehmen: Eine Stelle der Rede ist uns ganz besonders aufgefallen. Es ist jene, welche unter den Gründen des Unbehagens die leichte Erregbarkeit der Geister anführt, so wie die falschen Gerüchte welche in Augenblicken der Krise durch Unwissenheit und Uebelwollen verbreitet werden. Wir sagen es offen weil wir es glauben, daß eine weniger beengte Diskussion wirksam zur Unterdrückung dieses so feierlich angezeigten Uebels beitragen würde und aus diesem Gesichtspunkte müssen wir uns den Betrachtungen anschließen, welche die Note im gestrigen Monitor über das Presgesetz dem Siecle eingebläst hat. (S. T.)

Boulogne am Meer, 15. Febr. Nur selten sieht man auf dem hiesigen Markte Fische die über 40 Pfd. wiegen; es war daher nicht zu wundern, daß Alles tief was laufen konnte als letzten Montag das Gerücht sich verbreitete: „es ist ein Wallfisch im Hafen.“ Viele eilten in der Meinung, der seltene Gast möchte nur für einen kurzen Besuch gekommen sein, aber



die Gile war überflüssig, denn der im Hafen liegende Ballfisch war todt. Die Fischer hatten ihn einige Meilen vom Ufer auf der Oberfläche des Meeres todt gefunden, mit Tauen an ihr Schiff gebunden und im Triumph in den Hafen gezogen. Er war von Harpunen verwundet und hat wahrscheinlich erst in dem Schmerz seines Todeskampfes sich so weit von seiner Heimath entfernt. Er ist 58 Fuß lang und hat in der Mitte des Körpers 20 Fuß im Umfang. Sein Gewicht wird auf 25 bis 30,000 Kilogramm geschätzt. Er wurde öffentlich versteigert, es fanden sich aber nur wenige Liebhaber. Ein bißiges Handlungshaus kaufte ihn für 1500 Franken. (S. I.)

Die Waisen aus Schweden.

(Fortsetzung.)

VI.

Mit verschränkten Armen, tief sinnend, ging der reiche Wechselr Mateo Vanini in einem einsamen Zimmer seines großen Hauses auf und nieder; plötzlich hielt er ein in seinem riesigen Ausschreiten. Es klopfte.

„Nur herein, Herr Hainth! ich bin allein.“

Die Thüre öffnete sich, und in einen Mantel gebüllt, trat Hainth Meußfenger herein. „Hier bringe ich das Kästlein, zu dem ich so wunderbarlich gekommen bin“, redete er den Lombarden an, indem er ein schwarzes glänzendes Kästchen von Ebenholz unter dem Mantel hervorzog und auf den Tisch setzte.

Kaum hatte der Italiener einen Blick auf das Kästchen geworfen, als er, höchlich erstaunt, bald diesen Gegenstand, bald den Schreiber ansah. „Der Schatz, den Ihr mittelst Hülfe der alten Heze Irmengard im Dreiecker Forst gehoben, ruht in diesem Kästlein?“ fragte er.

„Wie ich Euch schon sagte“, erwiderte Hainth. „Ich will Euch die Geschichte dieses Kästleins kurz erzählen. Ich ritt am zweiten Ostertag zu meinem geliebten Kronenberg, um den Kaplan Martin, meinen ehemaligen Lehrer und sehr erwürdigten Freund, heimzuzufuchen. Da tönt mir plötzlich ein häßliches Gewinsel in die Ohren; als ich darauf zurüchte, erblickte ich ein Weiblein, in welchem ich gar bald die alte Brude Irmengard erkenne. Die Heze war beim Suchen geheimnißvoller Kräuter in einen Sumpf gerathen und wäre schier verunten. „Helft mir, lieber Herr“, rief sie mir angstvoll zu, „und ich will Euch reich und glücklich machen.“ Ich stieg vom Gaul, brach einen langen schlanken Ast von einer nabestehenden Buche, und reichte dessen Ende dem Weiblein hin, welches begierig darnach griff und mit seiner Hülfe sich aus dem Morast herausarbeitete. „Kommt mit mir, ehrfamer Freund“, sagte die Heze nun, „die alte Irmengard ist nicht undankbar; ich will mein Versprechen erfüllen; Ihr sollt reich werden, trotz einem vornehmen Geschlechter.“ Ich folgte der Alten in ihre Hütte, ungläubig fast. Nach mancherlei Vorbereitungen begann sie mit krächzender Stimme ihre Zauberformeln zu sprechen, daß mir's die Haare auf dem Scheitel zu Berge hob, dann rief sie in Entzückung: „Ich sehe köstliches Geschmeid und Geschmeide, tief verborgen im Schooß der Erde, und glühen gleich feurigen Kohlen. Es sind die geraubten Schätze des Ministerialen und Schatzmeisters Kaiser Karls des Großen. Dich Mann der Barmherzigkeit, Dich haben die Geister auserkoren, diese Kleinodien an das Licht des Tages zu fördern, um sie Dir zum Eigenthum zu geben, weil Du Dich des alten, armen Weibleins annahmst. Nimm dieses Atramwurzelmannlein“, fuhr sie unter heftigen Zuckungen mit grabtönender Stimme fort, „und wandle damit in der Nacht, in welcher Winter und Frühling sich scheiden, um die zwölfte Stunde nach dem Dreiecker Forst; halte das Wurzelmannlein fest in Deiner linken Hand, und Du wirst unter den Wipfel einer reichbelaubten Eiche gelangen, und in dem kleinen Finger derselben Hand ein gelindes Stechen verspüren, Dich zu bedeuten, daß Du zur Stelle bist.“ Also sprach die Heze. Und ich ging hin in der Mitternachtstunde, in welcher der Winter Abschied nimmt und man Frühlingssanfang schreibt, und fand in diesem Kästlein den Schatz, wie mir das Weiblein prophezeit hat.“

Der Italiener hatte Meußfengers wunderlicher Erzählung

lauend zugehört, und dem Erzähler öfters mit seinem schwarzen Augen fixir, ohne daß dieser Acht darauf zu haben schien.

„Und Ihr wollt nun, daß ich Euch die Kleinodien in diesem Kästlein abkaufen soll?“ fragte er, anheimelnd gleichgültig.

„Der Preis wird Euch ein Spottgeld dünken, wenn Ihr erst diese Herrlichkeiten gesehen habt.“

„Wenn aber das Ganze nur ein Blendwerk wäre, und ich am Ende für mein gutes Gold und Silber nur Kohlen und Asche in Händen behielt?“

„Wie mögt Ihr doch so mißtrauisch sein. Ihr seid ein Kenner von Gold und Steinen; da überzeugt Euch selbst, ob diese Kleinodien der Teufel oder ein Goldschmied gemacht hat.“ Mit diesen Worten schloß der Schreiber das Kästchen auf, und köstliche Geschmeide bligten daraus hervor. Vanini warf einen Blick hinein und fuhr überrascht zurück.

„Nun, was meint Ihr dazu?“ fragte Meußfenger lächelnd, der die Ueberraschung des Lombarden für Staunen hielt.

„Ich meine, daß Ihr mir ein Märlein erzählt, und diesen Schatz dem Schweden Torkelson gestohlen habt!“ donierte ihm der Italiener zu.

Hainth duckte sich unwillkürlich zusammen, wie eine Katze, die man auf dem Raub ertappt; sein Gesicht ward erdfahl. „Wie könnt Ihr doch solche Gedanken hegen?“ stammelte er außer Fassung.

„Wißt, dieses Kästlein war mir gar wohl bekannt, als ich es erblickte; aber solche Reichthümer hatte ich nicht darin vermutet. Gesieht, wie Ihr dazu gekommen seid; denn als Ihr Euch den Anchein der Barmherzigkeit gabt und Euch der verlassenen Kindlein des Schweden annahmt, da wußte man von diesen Schätzen nichts. Gesieht, wie Ihr dazu gekommen seid, oder ich zeige Euch stracks dem Oberrichter an, und die Folter mag Euch dann zum Geständniß bringen.“

Meußfenger war nicht der Mann, der sich also einschütern ließ. Als bald hatte er sich von seinem ersten Schreck erholt und erhob sich mit zornfunkelnden Augen. „Wie mögt Ihr mir doch solch Verbrechen anführen? Eben weil man bei dem Tode des Schweden Torkelson nichts von diesen Schätzen wußte, drum gehörten sie nimmer sein. Doch was erhebe ich meine Stimme zu streiten gegen Euch? Unser Geschäft sei null und nichtig.“ Und mit diesen Worten schritt er auf das Kästchen zu, sich seiner wieder zu bemächtigen; der Lombarde ließ es nicht zu, und trat ihm trostlos entgegen.

„Gesieht, wo und auf welchem Wege Ihr Euch dieser Kleinodien bemächtigt habt, ehe Euch die Folterreisen das Geständniß erpressen“, rief Vanini.

„Sollte man doch meinen, ich stünde schon vor dem Oberrichter, also geberdet Ihr Euch“, entgegnete Meußfenger kalt und höhnisch. „Fürwahr, Ihr bedient Euch einer seltenen List, mir mein Eigenthum zu entreißen. Ihr könntet mich vor Gericht anklagen, im Bund mit einer Zauberin und mittelst teuflischer Künste diesen Schatz erworben zu haben; aber Ihr wählt das Wahrscheinlichere, und stempelt mich zum Dieb, zum Räuber an meinen Mündeln.“

„Weil Ihr's sonder Zweifel auch seid, und ich Euch dies beweisen will“, antwortete der Lombarde ruhig.

„Ihr wollt es mir beweisen?“

Der Wechselherr nahm einen herrlichen Ring aus dem Kästchen, ein schmerzliches Lächeln zuckte über sein dunkles Gesicht. Mit diesem Fingerreif will ich's Euch beweisen“, antwortete er mit seltsam bewegtem Ton.

„Mit diesem Ring?“

„Er kommt von mir.“

„Von Euch?“ fragte Hainth stammend.

„Ich übersandte an einem Weihnachtsabend einem geliebten Weibe 2 Ringe, diesen und einen ähnlichen. An diesem Fingerreif erkannte ich in Euch den Dieb. Die Kapsel dieses Fingerreifs enthält ein Stücklein vom ächten Kreuz des Erlösers; nur durch eine verborgene Feder, mir und ihr allein bekannt, ist diese Kapsel zu öffnen.“

(Fortsetzung folgt.)